

Yamaguchi, 2. 4. Dec. 1939.

Sehr geehrter Herr Prof. Barth!

Ich wünsche Ihnen allen recht frohe Weihnachten und
glückliches Neujahr!

^{schöne}
Hr. Karl Ihrer Frau Gemahlin aus Grächen hat mich sehr
gefreut. Sie liegt noch auf meinem Tisch. Als ich sie erhalten
habe, las ich gerade in Ihrer Dogmatik mit großem Interesse.
Hoffentlich habe ich Ihren Weg vom » Römerbriefs zur 2. Aufl.
der » Dogmatik« verstanden. Bei ganz freier, ^{wenn auch ganz verborgen, so doch} hier und jetzt ganz
klare, lebendige Realität Christi scheint ^{nicht} immer schlichter
auszusprechen. Trotzdem bleibt mir andererseits immer
noch jene Frage, die ich Ihnen vor vier Jahren gestellt habe.



Es wundert mich fast, warum Sie nicht durchaus an dieser Realität bleiben und alles von da aus denken wollen, statt mit aller Einsicht doch wieder auf die Stellung vom »Römerbrief« zurückzufallen. Es scheint mir, daß es da immer noch eine religiös-willkürliche Entscheidung bzw. ein Gott des ^{dunklen} Schicksals übrig bleibt, obwohl man es »freie Entscheidung des Wortes Gottes« nennt. —

Nun, wie ich in der Zeitung lese, ist der Krieg auch in Europa ausgebrochen. Ich denke sehr oft an Sie und meine Freunde in Deutschland. Wie steht's mit der Schweiz? Hoffentlich können Ihre Söhne weiter studieren. Bei uns dauert der Krieg immer noch. Manche Waren werden nach und nach knapper und teurer. Aber es geht uns sowieso gut. Die drei Jungen wachsen schnell. Meine Frau verbraucht für sie alle Zeit. Und ich beschäftige



mich außer ~~zu~~ der Vorlesungen über ^{die} europäisch-japanischen Gedanken-
geschichte, über einen Romanschriftsteller S. Natsume usw. auch noch
mit Ihrer Theologie, mit B. Pascal und Dostojewski.

Gechter, lieber Herr Prof. Barth, ich habe noch vieles, was ich
sowohl von Ihnen hören wie Ihnen erzählen möchte. Aber heute
will ich schon schließen — mit einigen Worten von B. Pascal,
die mir am besten gefallen hat und mich an Sonja in »Sünde
u. Strafe« von Dostojewski erinnert.

Les vrais chrétiens obéissent aux
folies néanmoins; non pas qu'ils res-
pectent les folies, mais l'ordre de
Dieu, qui, pour la punition des hommes,
les a asservis à ces folies: Omnis creatura
subjecta est vanitati.



Bitte grüssen Sie von mir bestens Ihre Frau

Gemahlin, Ihre Söhne u. Frl. von Kirschbaum!

Mit herzlichem Gruss,

Ihr ergebener

K. Takizawa.

N.B. 1: Was ich gegen Ihre Dogmatik gesagt habe, könnte mich
vielleicht mich selber treffen. Leider aber kann ich
mir jetzt nicht helfen, so zu denken.

2: Vor einigen Wochen kam Herr Pfr. Hessel hierher. Er hat
in unserer Schule durch meine Übersetzung einen Vortrag:
Deutscher Geist: von Luther bis Nietzsche, ^{missionarische} von Nietzsche bis? gehalten.
Wir haben uns viel über theologische Sachen u.a. unterhalten.

Im mancher Hinsicht konnten wir leider nicht einig sein.
Aber wir werden weiter versuchen, uns einander zu ver-
ständigen.

